

Schotter und Lärm für mehr als zwei Jahrzehnte

Info-Veranstaltung Die Bau-Union will für den Steinbruch Frommenhausen eine langfristige Abbau-Perspektive. Die vom Transportlärm geplagten Hirrlinger suchen langfristige Entlastung.



Über die Pläne für den Frommenhauser Steinbruch informierten am Mittwoch in der Hirrlinger Eichenberghalle die Vertreter der Betreiberfirma Bau-Union vor gut 100 Zuhörern. Rot markiert ist das bisherige Werks- und Abbruch-Gelände, gelb eingezeichnet sind die Erweiterungsflächen. Bilder: Ulmer

Der Steinbruch in Frommenhausen soll erweitert werden. Für eine Fläche von 4,4 Hektar, unter der ein Abbauvolumen von 5,5 Millionen Tonnen Muschelkalk und anderes Gestein lagert, hat die Betreiberfirma Bau-Union einen Antrag beim Tübinger Landratsamt eingereicht. Das Gelände liegt auf Frommenhauser Gemarkung. Der Transportverkehr fährt aber größtenteils durch Hirrlingen. Auf vielfaches Drängen der Hirrlinger gab es am Mittwochabend deshalb eine öffentliche Info-Veranstaltung in der Hirrlinger Eichenberghalle. An deren Ende stellten die Vertreter der Bau-Union in Aussicht, dass eine Entlastungsstraße für den Transportverkehr, die an Hirrlingen vorbei führt, gebaut werden könnte – wenn die Firma die Aussicht erhalte, den Steinbruch langfristig zu betreiben und nicht nur in den kommenden zehn Jahren. „Wir brauchen eine Perspektive und wir brauchen

Sie [die Hirrlinger] – dann bauen wir auch eine Betriebsstraße“, sagte Moritz Köhle, Geschäftsführer der Bau-Union.

Denn am Mittwoch ging es nicht nur um die 4,4 Hektar, die in den kommenden 7 bis 10 Jahren abgegraben werden sollen. Köhle machte deutlich, dass sein Unternehmen den Steinbruch noch in mehreren Phasen erweitern will, erst weiter auf Frommenhauser, dann nach Süden auf Hirrlinger Gemarkung. Die Sondierungen des Freiburger Landesamtes für Geologie, Rohstoffe und Bergbau zeigen, dass auf dem dortigen Hochplateau große Lagerstätten von Muschelkalk sind – dringend benötigter Rohstoff für die boomende Baubranche: Sand, Schotter und Split werden für die Betonherstellung genauso gebraucht wie für den Straßenbau.

Die rund 100 Hirrlinger in der Eichenberghalle sahen sich am Mittwoch konfrontiert mit der Aussicht, dass künftig noch mehr Schotterlaster den Weg durch Hirrlingen nehmen werden, wenn keine Entlastungslösung gefunden wird. Dabei, hieß es, werde schon die den früheren Betreibern, den Heinz-Schotterwerken, auferlegte Begrenzung der täglichen Fahrten auf 156 selten eingehalten. (Dagegen hat die Gemeinde Hirrlingen den Rechtsweg beschritten.) Im Antrag für die Erweiterung stehen nun 240 Fahrten pro Tag als Durchschnittswert. Dieser wird an schwachen Tagen unterschritten, wie die Betreiber beteuern, kann aber an starken Abbautagen, wenn Kunden mit Großbaustellen Hochlast fahren, überschritten werden.

Bei der Info-Veranstaltung stellten sich neben Geschäftsführer Köhle der Technische Leiter Stephan Braun und die Ingenieure Axel Dörr und Nina Dörr den Fragen. Auf ihnen ging der angestaute Frust der Hirrlinger nieder: Besonders betroffen sind die Anwohner der Frommenhauser Straße (die vom Steinbruch zum Ortskern führt), der Rottenburger Straße (in Richtung Weiler), und der Hechinger Straße (in Richtung Rangendingen). Aber auch in den Parallelstraßen sind die scheppernden Hänger, der Lärm der Diesel-Motoren und der Staub eine andauernde Belästigung.

Anschaulich schilderten Anwohner, wie die Schotter-Laster die Frommenhauser Straße bergab auf die zentrale Kreuzung zufahren, stark abbremsen müssen und dann nach der Kurve in der Rottenburger Straße wieder Gas geben, um die Steigung hochzukommen – „da wackelt das ganze Haus“, berichtete Veronika Eberhart. Ein Hirrlinger drückt es so aus: „Ich erlebe jeden morgen ab 6 Uhr ein Gewitter.“ Auch samstags rollen die Laster teils schon um 5.30 Uhr, damit sie um 6 Uhr im Werk befüllt werden können. Im Urlaub flüchte er, weil er es zu Hause nicht mehr aushalte, erzählte ein Anwohner der Hauptstraße. Die zentrale Kreuzung müssen zudem viele Schulkinder passieren – die Grundschule liegt gleich nebenan.

Etliche Hirrlinger zeigten sich frustriert und sehen die kleine Gemeinde auch von den Genehmigungsbehörden im Stich gelassen: „Was muss man tun, damit man mal unsere Stimme hört?“ so Karin Casper unter großem Applaus ihrer Mitbürger. Bürgermeister Christoph Wild, der durch den Abend leitete, appellierte inständig an die Bau-Union, Vorschläge zu machen, wie Hirrlingen entlastet werden kann. „Wir können einander das Leben schwer machen“, sagte Wild mit Blick auch auf rechtliche Schritte. „Wir werden aber auch noch eine ganze Weile miteinander leben müssen.“ Die Bau-Union wolle die Erweiterung auf Hirrlinger Gemarkung. „Aber Vertrauen braucht Taten.“

Köhle und Kollegen zeigten zwar „großes Verständnis“ für die Hirrlinger, hatten aber wenig Konkretes zu bieten. Die Zahl der Fahrten müsse reduziert werden, forderten etliche Hirrlinger. Dem erteilten die Vertreter der Bau-Union eine klare Absage. Zwar sei die im Antrag aufgeführte jährliche Abbaumenge von 650000 Tonnen pro Jahr eine Höchstmenge – „meist lagen wir bisher um die 450000 Tonnen“, so Köhle. Doch mit einer Reduzierung der Fahrten könne der Steinbruch nicht wirtschaftlich betrieben werden.

Bleibt noch die Erschließung über eine alternative Route. Eine Betriebsstraße zu bauen, hatte bereits der frühere Betreiber in Erwägung gezogen. Bisherige Sondierungen, berichtete Ingenieur Axel Dörr (der schon für die vorherigen Betreiber arbeitete) scheiterten jedoch, unter anderem am Rebhuhn-Projekt des Landkreises: die Trasse führte durch geschütztes Gebiet. Nach langer Diskussion – die Hirrlinger ließen nicht locker – versprachen die Vertreter der Bau-Union, gemeinsam mit der Gemeinde „einen Fahrplan“ über mögliche Maßnahmen zu erarbeiten. Zu diesen gehören auch Sondierungen für eine Betriebsstraße.

Reiche Kalkgestein-Rohstofflager bei Frommenhausen und Bietenhausen

Das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB) hat eine Karte der mineralischen Rohstoffe erstellt (maps.lgrb-bw.de). Diese weist rund um den bisherigen Steinbruch auf rund 90 Hektar Kalksteinvorkommen aus (unter der Rubrik Rohstoffgeologie/Rohstoffvorkommen erhält man über den Info-Button zusätzlich die geologischen Beschreibungen). Nördlich von Bietenhausen, wo die Bau-Union den Steinbruch wieder aufgenommen hat, zeigt die Karte Kalksteinvorkommen auf 28,5 Hektar. Abgebildet wird laut Referatsleiterin Birgit Kimmig eine Vorauswahl der Rohstoffvorkommen. Beim Kalkgestein etwa sollen keine größeren Verkarstungen vorliegen, die den Abbau stören würden. Eine detaillierte Erkundung der Flächen sei aber Aufgabe der Firmen, die die Rohstoffe abbauen wollen.

Das Landesamt erkundet die Rohstoffvorkommen im Interesse der Rohstoffsicherung und berät unter anderem Regionalverbände bei der Aufstellung der Regionalpläne. Weitere Infos auf dem geowissenschaftlichen Portal [LGRBWissen](#).

Karin Casper, Besucherin des Info-Abends

Was muss man tun, damit

man mal unsere

Stimme hört?

Siehe **Der Kommentar**